



1.

In finstere Nacht gehüllt ist der weite Erdkreis. Der Morgenröthe eines neuen Tages sehen sehnsuchtsvoll entgegen die frommen Voreltern der h. Jungfrau. Wie fließt ihr Leben so still und sanft in Wohlthun und Abtödtung dahin! —

Wer ist es, der dort im langen priesterlichen Ornat die Stufen des Horebs hinaussteigt? Ist's nicht Archos, der Prophet vom Berge, der Essäer greises Oberhaupt? Ihn drängt es, hoch oben in der Höhle des Elias eine Offenbarung in Bezug auf die Ankunft des Messias zu empfangen. Denn Emorun, die Jungfrau aus Mara in der Wüste ist gekommen; sie soll sich verhehelichen. Der Prophet wird ihre Wahl bestimmen.

2.

Und sein Fuß wandelt zwischen den obstreichen Gärten der Essäer und den vielen kleinen Höhlen des Berges hin, die gleich Zellen das jungfräuliche Leben dieser frommen Israeliten umfassen. Wie sie so innig, so feierlich beten, daß Gott den Messias senden möge! Wie sie so unermüdet thätig sind, thätig für Andere! Sieh jenes Weizenfeld! tief senkt es seine brodgebenden Aehren unter ihrer pflegenden Hand. Und diese Weintraube! kaum daß zwei Männer sie bewältigen! sie ist zum Geschenk für den Tempel bestimmt. Auch die schönen Kammern dort senden sie hin. Wer wollte sie tödten? — Das sind wohl jene Prophetenkinder, die sie aufnehmen und unterrichten? Schon ihr Aüßeres verräth die heilige

Zucht. — Der Heilkunst sind sie nicht weniger beflissen. Nur zu oft hemmt der Hülflose am Wege ihren Schritten Jerusalem zum Tempelfeste.



3.

Jetzt ist Archos auf der Höhe des Berges angelangt. Er tritt allein in die Höhle des Elias hinab, wirft sich zur Erde nieder und betet — und er sieht, wie unter Emoruns Herzen ein Rosenstock mit drei Zweigen emporwächst; an jedem Zweige ist eine Rose und die Rose des zweiten Zweiges ist mit einem Merkmale, dem Buchstaben M bezeichnet. —

Und der Prophet erhebt sich wieder und verkündet der harrenden Jungfrau, daß sie heirathen solle. Sie werde ein auserwähltes, mit einem Zeichen bezeichnetes Kind gebären, das ein Gefäß des nahenden Heiles sein werde.

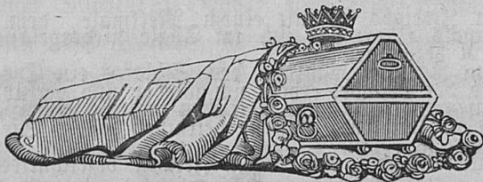
4.

Emorun heirathet hierauf den Essäer Stolanus. Ihrer Ehe entsproßen drei Töchter: Ismeria, Emerentia und Enue. Ismeria aber heirathet einen gewissen Eliud: diese leben in der Gegend von Nazareth, ganz in der Weise der verehlichten Essäer, übend die hohe eheliche Zucht und Enthaltung, die sie von ihren Eltern ererbt. Aus ihnen stammt unter andern die h. Anna.

Anna wird zu Bethlehem geboren und bringt jenes Merkmal auf der Magengegend mit zur Welt.

5.

Zu Jerusalem in der Tempelschule erzogen, kehrt Anna, 17 Jahre alt, nach Sephoris zu ihren Eltern zurück. Da erkrankt ihre Mutter. Alle die Ihrigen stehen versammelt um das Lager der Sterbenden. Diese ermahnt sie und stellt ihnen Anna als ihre künftige Mutter vor; alsdann offenbart sie Anna insgeheim, daß sie ein auserwähltes Gefäß der Gnade sei und sich vermählen müsse, und stirbt.



6.

Eine fruchtbare Ebene thut sich dem Blick des Wanderers auf, schaut er in das anmuthig gelegene Thal Zabulon gen Nazareth hinab. Vater Eliud ist hier begütert. Während der schönen Jahreszeit pflegt er mit seiner Familie daselbst öfters zu verweilen. Jetzt nach dem Tode seiner Frau zieht er für immer dahin. Auch wohnt Matthat da, der Vater Joachims. Die werden gewiß gute Nachbarn sein! Dieser Joachim oder Heli, wie sie ihn auch nennen, ist ein heiliger Mensch. So klein und arm er ist, so besitzt er doch eine ungemeine Erkenntniß der in der Schrift und den alten Propheten verborgenen Mysterien. Und wie demüthig und rein wandelt er in seltner Aufrichtigkeit und heiliger Sitte vor Gott!

Anna ist auch nicht auffallend schön; doch wie einfältig ihr Sinn, wie kindlich fromm! Jetzt ist sie in andächtiger Betrachtung versunken, jetzt wieder dienstbesessen und arbeitsam. Woher diese wunderbare Erleuchtung in Sachen des Heils? —

Anna's Vater hat sich im Thale niedergelassen, da erscheint Joachim während des Schlafes ein Engel, der ihn auffordert, Anna zu ehelichen und als eine Gabe des Himmels zu ehren.

Anna ist 19 Jahre alt. Sie hat viele Freier und

recht hübsche Freier; sie schlägt sie alle aus; sie will nicht heirathen, bevor sie sich bei dem Propheten auf Horeb Rath's erholt. Da empfängt sie von den Essäern die Weisung, Joachim zu heirathen.

7.

Schüchtern und blöde nähern sich Anna und Joachim. Sie reden mit einander. Anna sagt ja. Die Eltern sind's zufrieden. Die Verlobung geht vor sich. In der Synagoge an heiliger Stätte, wo die Gesetzesrollen liegen, betet der Priester; die Eltern beien an dem für sie bestimmten Orte. Abseiten stehen die Brautleute und besprechen ihre Verträge und Absichten. Sie haben sich bald geeinigt und sagen es den Eltern. Diese melden es dem Priester, der sich nun naht und die Erklärung annimmt. Am folgenden Tage werden Anna und Joachim mit den üblichen Ceremonien unter freiem Himmel getraut.

8.

Das ist fürwahr keine kleine Wirthschaft, die Anna's Vater hier betreibt. Die vielen Heerden, Knechte und Mägde und die vielen Verwandten, die bei jeder feierlichen Gelegenheit hier einkehren, sie setzen eine Menge Hände in Thätigkeit und geben vollauf zu thun.

Joachim ist ein Mitglied der Familie geworden und haust jetzt mit Anna zusammen bei Vater Eliud. Ist die Familie im Kreise versammelt, wie kurz ihr Mahl! Wie groß die Erwartung, von Gott zu reden und reden zu hören! Mit welcher unaussprechlichen Seufzern beten sie, daß Gott den Erlöser senden möge! Und wie groß das Almosen, das sie geben! Ihre ganze Habe theilen sie zwischen dem Tempel, den Armen und ihrem eigenen Bedarf, und wunderbar! je mehr sie geben, um so bald er mehr, häuft und füllt sich Alles wieder.

So leben denn Anna und Joachim hier nach der strengen Zucht der Essäer in ungetrübtem Frieden und in vollständiger Herzenseintracht miteinander. Kein Mißklang stört ihr schönes Verhältniß. Beide lauschen einander ihre Wünsche ab und erfüllen sie gegenseitig voll zartester Rücksicht. Der Eine fügt seinen Willen dem des Andern. Geister sind sie und doch so ernst. Was sollte sie betrüben? Und doch so selten, daß man sie lachen sieht! Wer vermag jenes Unnennbare auszusprechen, das ihr Wesen vor allen Andern auszeichnet?

9.

Der Segen an frommen Müttern, wie oft ist er von Gott erfleht worden! Wann, o wann wirst Du, Allerbarmere, Deine Himmel öffnen und mit Deinem erquickenden

Thau die Erde, die lechzende, tränken? Wann wird der Zeiten Fülle sich vollenden, wo jene makellose Jungfrau uns wird geboren werden, die Du würdigest, die Mutter des Welttheilands zu sein? —

Stehe, welch' freudige Erwartung bewegt da die Familie! —

O des dankgerührten Blickes, den Anna und Joachim zum Himmel senden! Anna ist Mutter und Joachim legt man ein Mägdelein in die Arme. — Doch, welch' ein Jammer! das Kind ist das Kind der Verheißung nicht; die Zeichen, die geweißagt worden, treffen bei seiner Geburt nicht zu — und Anna wird unfruchtbar.

10.

Unruhe und Betrübniß bemächtigen sich von nun an beider Gatten. Sich selbst die Schuld beimessend, büßen sie lange, viele Jahre. Sie verdoppeln ihre guten Werke und beschließen zuletzt, sich vom Vater zu trennen, um in größerer Einsamkeit auf einem von Joachims Eltern überkommenen Landgütchen ein neues Leben zu beginnen und durch einen Gott noch gefälligeren Wandel seinen Segen auf ihre Verbindung herabzuziehen. Die Eltern billigen diesen Entschluß und rüsten ihrer Kinder Ausstattung zu.

11.

Dankend und ermahnend nehmen Anna und Joachim von Freunden und Dienern Abschied und treten die Reise an. Es begleiten sie ihre Eltern. Auch ihr geliebtes Töchterchen, Maria Heli, ist mit beim Zuge; sie geht nachher mit Großvater wieder heim. Der Weg zur neuen Wohnung ist wohl 6 Stunden weit. Vorauf ziehen die für den neuen Haushalt bestimmten Heerden, Ochsen, Esel und Schafe. Die Esel und Ochsen sind bepackt mit allerlei Geräthe, Gefäßen, bunten Decken und Gewändern. Die gebrechlichen künstlichen Krüge hat man mit Moos umwickelt und ausgefüllt; sie hängen an Riemen befestigt über den Rücken der Thiere herab. —

12.

Das Gütchen liegt eine gute Stunde gegen Abend von Nazareth entfernt auf einer Anhöhe zwischen dem Thal Nazareth und dem Thal Zabulon. Von der Wohnung führt eine mit einer Allee von Terebinthen besetzte Schlucht gegen Nazareth zu. Vor dem Hause befindet sich ein geschlossener Hofraum. Die umherliegenden Gärten und Felder werden von einem Wald begrenzt, durch den man den nahen Berg erreicht. Das ziemlich geräumige Haus besteht aus drei Hauptabtheilungen. Der

vordere Theil, eine Art Vorsaal, nimmt die ganze Breite ein und dient zu Festmahlzeiten, nach Bedürfniß auch zu Schlaffkammern, die vermittelst leichter Schirmwände hergerichtet werden. Von hier aus gelangt man in den mittlern Theil des Hauses, d. i. einen Gang, der rechts und links zwischen Schlaffkammern hinläuft. Im hintern Theile ist die Feuermauer nebst der Feuerstelle, wo gekocht wird.

Die Reisenden langen an und finden bereits Alles in Ruhe und Ordnung. Die Eltern weisen hierauf ihre Kinder in das neue Haus ein, segnen und umarmen sie zum Abschied und treten den Rückweg an.

13.

Hier beginnen nun Anna und Joachim ein neues Leben in gänzlicher Abgeschlossenheit und ungetheilte Hingabe an Gott. Wie eifrig und beharrlich ist ihr Gebet! Wie kurz sind die Augenblicke ihrer Ruhe! Wie hart ihr Lager! Wie nothdürftig ihr Mahl, während sie an Andere so reichlich austheilen! Wie schön ihr gegenseitiges Einwilligen zu mancherlei Entfagungen! Wie nachsichtig sind sie bei den Fehlern ihrer Untergebenen und gegen sich selbst so streng! Jetzt gehen sie absondernd unter ihre Heerden. Den besten auserlesensten Theil lassen sie zum Tempel treiben; ein anderes gutes Drittel empfangen die Armen

und den schlechtesten Theil behalten sie für sich selbst. Und so machen sie es mit Allem, was sie haben. Auch kommen Unwillige an's Haus, die stürmisch fordern, was sie mit Liebe ihnen darreichen. Und arme Verwandte nahen, die ihrer Enthaltbarkeit und Frömmigkeit spotten: Anna gibt ihnen doppeltes Maß und entläßt sie nicht, ohne sie zu bitten, bald wiederzukommen.



14.

So flossen denn 19 Jahre vorüber in beständiger Sehnsucht nach dem Segen der Fruchtbarkeit und ihre

Betrübniß wird täglich größer. Böse Nachbarn schmähen sie ihrer Kinderlosigkeit wegen. Maria Heli, ihre Tochter, sagen sie, sei nicht ihr Kind, sie müsse ein untergeschobenes sein, weil sie es sonst wohl bei sich hätten. Wie betrüben solche Reden Anna's reines Herz! Wie tiefer noch verletzen sie die Kränkungen der Synagoge, in der sie sich kaum mehr sehen lassen darf! Doch ihr fester Glaube und die innere Gewißheit, die Ankunft des Messias sei nah, und sie stehe unter seinen menschlichen Verwandten, hält ihren Muth und ihr Vertrauen aufrecht.

15.

Und wiederum will Joachim zum Tempel opfern gehen. Beide bereiten sich durch Bußübungen vor. In Bußkleidern gegürtet liegen sie zur harten Erde niederbeugt, lange im Gebet verharrend. — Bei Tagesanbruch zieht Joachim über Land in die Weidegegenden zu seinen Heerden und Anna, die zurückbleibt, sendet ihm Tauben und andere Vögel und noch Mancherlei, was er alles am Tempel opfern will, in Kästchen und Körben durch Knechte nach. Er nimmt zwei Esel von seiner Weide und belastet sie mit den Körben, in welche er die Opfethiere thut. Er kömmt zum Tempel und stellt die Lastthiere in die Tempelherberge. Seine Knechte bringen

die Opfergaben die Treppen hinauf, wo die Diener des Tempels sie in Empfang nehmen. Joachim tritt hierauf in die Halle, wo sich das Waschbecken befindet und die Opfer gewaschen werden. Alsdann begibt er sich durch einen langen Gang in eine Halle zur Linken des Raumes, in welcher der Rauchopferaltar, der Tisch der Schaubrode und der siebenarmige Leuchter steht. Mit ihm sind zugleich noch mehre Opfernde versammelt. Da tritt ein jüngerer Priester, Ruben, nach Andern Isaschar mit Namen, schmähend auf Joachim zu: „Wie, du wagst es noch, hier an diesem geheiligten Ort zu erscheinen! Weißt du denn nicht, daß das Opfer des Unfruchtbaren ein Greuel vor Gottes Auge ist? Hinweg, auf daß nicht der Zorn des Allerhöchsten über deinem Opfer uns Alle verderbe!“ Und er schiebt seine Opfergaben bei Seite und weist ihn in einen beschimpfenden umgitterten Winkel. — Beschämt und demüthig tritt Joachim zurück. „Barmherziger, ewiger Gott!“, betet er zur Erde niedergebeugt, „auf Deinen Befehl habe ich mich in den Tempel begeben. Aber Derjenige, welcher an Deiner Statt hier ist, verachtet mich. Meine Sünden verdienen diese Schmach; deshalb nehme ich sie geduldig auf Dein Geheiß an. Dein h. Wille geschehe!“ — Und betrübten aber fried= samen Herzens verläßt er den Tempel und begibt sich durch die Wüste Gaddi über den Jordan an den Berg Hermon zu seinen entferntesten Heerden.



16.

Und es eilen die, welche im Tempel Joachims Kränkung mit angesehen, Anna davon die Kunde zu bringen. Und nicht Einer naht, der ein Wort des Trostes ihr sagt? Nicht Einer, der ihr sagt, wo Joachim weilet? —

Betrübt geht sie in ihre Kammer und betet. Heiße Thränen benetzen die Erde. Und der Abend kömmt. Da wirft sie ein großes Tuch über das Haupt und hüllt sich ganz darin ein; sie nimmt dann ein verdecktes Licht und geht zu dem großen Baume ihres Hofraumes, welcher eine Art Laubhütte bildet, zündet die Lampe an, die hier befestigt ist, und betet aus einer Gebetsrolle. Sie betet laut und lange; sie betet so inbrünstig, Gott möge doch ihren frommen Gefährten Joachim nicht länger von ihr entfernt halten. — Und siehe! Ein Engel Gottes in Lichtgestalt schwebt wie aus der Höhe des Baumes vor ihr nieder und spricht also zu ihr: „Friede deinem Herzen! der Herr ist stets nahe denen, die ihn mit lebendigem Glauben und fester Hoffnung anrufen, und die in Geduld und Ergebung das Wirken seiner Barmherzigkeit abwarten. Mache dich auf und reise eiligst zum Tempel, und bringe dem Herrn ein Dankopfer dar! Unter der goldenen Pforte wirst du mit Joachim zusammentreffen, und der Herr wird euch segnen und bald sollst du den Namen deines Kindes erkennen!“ — Der Engel spricht's und verschwindet.

Voll Freude dankt Anna dem Allgütigen und kehrt in das Haus zurück. Sie ordnet mit ihren Mägden das Nöthige, um am folgenden Morgen zum Tempel zu

reisen, und legt sich zu schlafen nieder. Ihr Lager ist eine schmale Decke und ein Wulst unter dem Kopfe.

Sie hat kurze Zeit geschlafen, da erhellet Lichtglanz ihr Kämmerchen und der Engel des Herrn läßt sich abermals neben ihrem Lager nieder, und er verkündet ihr, daß sie ein heiliges Kind empfangen werde, und die Hand über sie ausstreckend, schreibt er große leuchtende Buchstaben an die Wand. Es ist der Name Maria. In Licht sich auflösend, verschwindet der Engel. Anna ist halb erwacht. Soll sie ihren Sinnen trauen? Sie richtet sich auf, betet und sinkt ohne klares Bewußtsein wieder in den Schlaf zurück. — Nach Mitternacht wird sie wie durch eine innere Anmuthung vollends wach und gewahrt — o freudiges Erschrecken! die Schrift an der Wand. — Entzückt vor Freude steht sie nun auf und zündet die Lampe an, dann betet sie und tritt mit ihren Opfern die Reise nach Jerusalem an.

17.

Indeß weilt Joachim, von Trauer erfüllt, am Berge Hermon bei seinen Heerden. Fröhlich blökend springen die jungen Lämmer um ihre Mütter, und er sitzt einsam und lautlos da, mühsam die Trauer verbergend. Es naht das Fest der Laubhütten, und er gedenkt der Verschmähung seines Opfers im Tempel. Ob er nach seiner Gewohnheit wieder hingehe und opfere? Wer wird ihn,

den Verzagenden, ermuthigen? Er betet. — Und siehe! da erscheint auch ihm der Engel des Herrn, der ihn tröstet und auffordert, zum Tempel zu reisen. Sein Opfer werde angenommen und sein Gebet erhört werden. Unter der goldenen Pforte werde er mit seinem Weibe zusammenkommen.

Und Joachim in der freudigsten Erregung über diese Botschaft des Himmels rafft sich ermuthigend auf und rüstet zur Tempelreise.



18.

Am vierten Tage des Festes trifft Joachim in Jerusalem ein. Anna ist unterdeß gleichfalls angekommen und

am Fischmarke bei den Verwandten des Zacharias eingelehrt. Die Ankunft Joachims am Tempel wird angemeldet, und es treten, durch eine höhere Mahnung angetrieben, die Priester ihm entgegen und nehmen seine Opfergaben in Empfang. Er wird beglückwünscht von den umstehenden Männern, die ihn kennen. —

Mit Laub- und Fruchtgewinden ist der Tempel festlich geschmückt. Im Heiligen wird ein Rauchopfer verrichtet. Die Lichter brennen auf dem siebenarmigen Leuchter. Das Rauchopfer steigt empor. Da — welches Wunder! fällt ein blendender Lichtstrahl zugleich auf den im Heiligen opfernden Priester und auf Joachim draußen in der Halle. Es entsteht ein Stillstand in der h. Handlung. Alle sind von Staunen und wie von einer übernatürlichen Erkenntniß ergriffen. —

Wie auf göttlichen Befehl gehen nun zwei Priester zu Joachim hinaus und führen ihn in das Heilige zu dem goldenen Opferaltare.

Vor dem Vorhang des Allerheiligsten steigt in lieblichem Wohlgeruch sich verzehrend, der Weihrauch in die Höhe. Joachim ist allein. In Verzückung liegt er auf den Knien mit ausgebreiteten Armen. — Da naht ihm die leuchtende Gestalt eines Engels, der ihn anredet und ihm einen Zettel hinreicht, auf dem mit leuchtender Schrift die Namen geschrieben stehen: Helia, Hanna, Miriam & i. Joachim, Anna, Maria. Und er führt ihn

hinter den Vorhang vor das Allerheiligste. Dann nimmt er etwas aus der Bundeslade heraus und hält es Joachim zur Anschauung hin. Hierauf salbt er Joachims Stirne und gibt ihm einen leuchtenden Bissen und eine lichte Flüssigkeit zu kosten und segnet ihn.

Also geheiligt und gereinigt von aller sündlichen Lust und Unlauterkeit führt ihn der Engel wieder in das Heilige hervor und verschwindet.

Die eintretenden Priester finden Joachim in himmlischer Entzückung noch versunken. Sie thun mit ihm wie mit einem Ohnmächtigen, und nachdem er sich erholt, bringen sie ihn in jene geheiligte Halle, die unter dem Boden des Tempels hinläuft. Zwischen golden schimmernden Wänden und von künstlichen Früchten und Blättern umwundenen Säulen wandelt er der goldenen Pforte zu.

19.

Anna ist indeß auch zum Tempel gekommen. Sie gibt ihre Opfertauben ab und eröffnet dem Priester, daß ihr vom Engel befohlen sei, unter der goldenen Pforte ihrem Manne zu begegnen. Sie wird hierauf durch Priester in Begleitung der Prophetin Hanna und anderer ehrwürdigen Frauen durch einen Eingang an der entgegengesetzten Seite in die nämliche Halle geführt. — Joachim hat eben den dritten Theil des Säulenganges

durchwandelt, da tritt ihm Anna von Freude leuchtend entgegen. Sie umarmen sich und sind glücklich. — Und der Himmel öffnet sich über ihnen und eine Engelschaar schwebt auf einer Wolke hernieder, vor sich hertragend die leuchtende Gestalt eines hohen Thurmes. Eine Lichtglorie umhüllt Joachim und Anna, und die Erscheinung läßt sich zwischen beide herab und verschwindet. — Sie wandeln hierauf bis zum Ausgang unter der goldenen Pforte weiter und kommen aufsteigend unter einem hohen schönen Bogen in einem lichterhellten Raum heraus, wo Priester sie empfangen und hinweggeleiten. —



20.

Bei ihrer Rückkehr versammeln sich die Verwandten, und Joachim bereitet ein Freudenmahl. Und auch die Armen finden sich ein: sie werden gespeiset und reichlich mit Almosen beschenkt. Und Alle freuen sich des Segens, den Anna und Joachim empfangen, und preisen Gottes Güte und Barmherzigkeit. —



Druck von Arnz & Comp. in Düsseldorf.



